

Petersthor hinaus. Hier wendete er sich links und munterte die Soldaten, welche fliehen wollten, zur tapfern Vertheidigung auf. Darauf kehrte er um und ritt am Schlosse vorüber zum Kanstädter Steinwege, aber auch hier herrschte ein so ungeheures Gewühl, daß an ein Durchkommen nicht zu denken war.

Der Kaiser ritt nun über das Hahnreibrückchen und gelangte durch das Naundörfchen auf den Kanstädter Steinweg, hier schloß er sich nebst seinem Gefolge dem ungeheuren Menschenstrom an und gelangte auf diese Art zum Thore hinaus und nach Lindenau, wo er in der dasigen Mühle abstieg. Nachdem er noch die nöthigen Befehle dem Marschall Berthier ertheilt hatte, überließ er sich einer kurzen Ruhe.

Unterdessen tobte auf der andern Seite der Stadt ein heftiger Kampf. Die Alliirten waren frühzeitig aufgebrochen und fanden, wie sie erwartet hatten, die Dörfer Connewitz und Probstheida verlassen. In letzterem befanden sich noch eine große Anzahl Verwundeter, welche die Franzosen in der Eile des Rückzugs in dem brennenden Dorfe zurück gelassen. Flehendlich streckten diese die Hände den einrückenden Preußen entgegen. General Kleist ließ sofort einem Bataillon die Gewehre ansetzen und sämtliche Verwundete in Sicherheit bringen.

Von allen Seiten näherten sich nun die Alliirten der Stadt, und warfen die Franzosen aus den noch besetzt gehaltenen Stellungen am Thonberg, Groltendorf und Kohlgarten, worauf ein allgemei-